

4 Der reformierte Gf. Friedrich Casimir v. Ortenburg (1591–1658), seit 1627 regierender Graf des Hauses Ortenburg, blieb ehe- und kinderlos. Er hatte seine Ausbildung als Jugendlicher u. a. in Amberg genossen und war seit dieser Zeit gut mit F. Christian II. bekannt. Während seiner Reisezeit 1636/37 (vgl. Anm. 2) besuchte F. Christian von Regensburg aus Ortenburg (westlich von Passau). *Christian: Tageb.* XIV, Bl. 147v. Als er im Dezember 1636 ebenfalls von Regensburg aus nach München fuhr, traf er am 6. 12. unterwegs seinen „guten Graf Friderich Casimir von Ortenburg“ (270r). Keine zwei Wochen später kam der Graf in Regensburg an, so daß es den Dezember über zu regelmäßigen Zusammenkünften Christians mit Graf „Fritz“ kam (287r, vgl. 280r, 287r u. 301r). Als Christian am 24. 12. Abschied vom Grafen und von Regensburg nahm, hinterließ er ihm seine kostbaren Kleider und Gegenstände zur Verwahrung, die der Graf im Januar nach Ortenburg abholen ließ (329v u. 346v). Am 6. März 1637 besuchte ihn Christian für eine Woche in Ortenburg, wo man die Zeit mit Konversationen, Besichtigungen, Lektüre und Musik verbrachte, auch im Beisein der von F. Christian wegen ihrer Bildung sehr geschätzten Stiefschwester Lucia Euphemia (1586–1648, AL 1617; vgl. 310108 K II 18 und Hausmann [s. u.], 36) (374vff.). Im Anschluß reisten F. Christian und Gf. Friedrich Casimir nach Salzburg, wo sich der Graf durch Umsicht und Organisationstalent auszeichnete (379vff.). Nach Ortenburg zurückgekehrt, kam es am Vorabend von Christians Abschied zum Streit mit dem Grafen – wohl im Zusammenhang mit einer Zechelei (23. 3. 1637; 389v). Seit dem Mai 1637 wieder in Anhalt, blieb Christian durch Korrespondenz mit Gf. Friedrich Casimir verbunden. Auch wurde der Graf wiederholt Gegenstand von Gesprächen und Beratungen der Anhaltiner (vgl. 430v, 434v, 446r, 449r, 472v, 484v, 518v, 525v u. 562v). Bei einer erneuten Reise zum Kaiser nach Wien stieg Christian, auf der Donau von Regensburg her kommend, am 27. 10. 1638 für eine Nacht im nahegelegenen Ortenburg ab: „Zu Ortenburg, habe ich meinen lieben frommen Grafe Friederich Casimirn vberascht, vndt in zimlichem zustandt befunden, Seine frauwlein Schwester aber, Frewlein Lucia Euphemia ist etwas an fieber vnpaß gewesen“. Am nächsten Tag, nach der reformierten Morgenpredigt, brach Christian zur Fortsetzung seiner Reise wieder auf. *Christian: Tageb.* XV, 48r. – Gf. Friedrich Casimirs Aufnahme in die FG geht auf den vorliegenden Brief zurück. Vgl. 371220 u. I, 371221, 380128 u. 380310; ferner *Conermann III*, 360 f.; *EST V*, T. 80; *Gauhe II*, 832 ff.; *Köbler*, 444; *NDB XIX*, 597; *Siebmacher II.1*, S. 17 f. u. T. 11; *Zedler XXV*, 2040 ff.; Wilfried Hartleb: Das evangelisch-lutherische Schulwesen in der Reichsgrafschaft Ortenburg von der Einführung der Reformation im Jahr 1563 bis zur Übernahme der Grafschaft durch Bayern im Jahr 1805. Passau 1987, 107 ff.; Friedrich Hausmann: Die Grafen zu Ortenburg und ihre Vorfahren im Mannesstamm. Ein genealogischer Überblick. In: Ostbairische Grenzmarken. Passauer Jahrbuch f. Geschichte, Kunst u. Volkskunde 36 (1994), 9–62, insbes. S. 36; [Jakob Wilhelm Imhof:] S. Rom. Germanici Imperii procerum tam ecclesiasticorum quam secularium notitia historico-heraldico-genealogica (Tübingen 1684), 1029 ff., insbes. 1034 (HAB: Ff 25); Universitätsbibliothek Regensburg: Alte Bücher aus dem Besitz der Grafen zu Ortenburg. Kat. zur Ausstellung 19. 3. – 26. 4. 1991. Regensburg 1991, 107 f. Eine von Gf. Friedrich Casimir in Auftrag gegebene, von dessen Hofprediger Michael Gall verfaßte und für die Nürnberger Druckerei Wolfgang Endter 1641 als Druckmanuskript fertiggestellte, jedoch aufgrund Geldmangels nicht gedruckte Familiengeschichte hat sich im Gfl.-Ortenburg'schen Familienarchiv im Schloß Tambach erhalten: *Genealogia Ortenburgica, hoc est Descriptio stirpis illustrissimorum et generosissimorum S. R. I. comitum in et de Ortenburg.* S. Hausmann (s. o.), 10. Darüber hinaus war Gf. Friedrich Casimir künstlerisch begabt und interessiert. Hier wäre für die Kunstgeschichte manche Entdeckung zu machen: die Serie von 40 Aquarellen, etwa 1620/1630 entstanden, in der der Graf teilweise mit genrehaften Zügen Land und Leute seiner Grafschaft festhielt, viele weitere eigenhändige Skizzen, technische Entwürfe, Zeichnungen und Aquarelle wie seine Monatsbilder und sein Entwurf der Holzdecke im (ehemaligen)